

IDEEN SIND GRENZENLOS

Open Innovation als Antwort auf wachsenden Innovationsdruck

Das Leuchtturmprojekt OPEN ALPS

Die meisten Unternehmen nutzen noch immer hauptsächlich internes Wissen, also beispielsweise Lösungen, die in den eigenen Entwicklungsabteilungen erarbeitet wurden, um neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Informationsquellen, Wissen oder Produktideen außerhalb des Unternehmens – z. B. aus Forschungseinrichtungen oder seitens der Kunden – werden seltener berücksichtigt. Die Unternehmen sind deshalb häufig nicht so innovativ, wie sie sein könnten, wenn sie auf eine breitere Wissensbasis zurückgreifen würden. Aktuell ändert sich die Einstellung zur Nutzung externen Wissens und Know-hows jedoch grundlegend. Immer mehr Unternehmen verfolgen einen „Open Innovation“-Ansatz. Kurz gesagt geht es darum, externes Wissen in die betrieblichen Innovationsprozesse systematisch einzubeziehen.

Änderung der Unternehmensabläufe

Die Einführung von Open Innovation ist oft nicht einfach und bringt Änderungen in den Unternehmensabläufen mit sich. Beispielsweise wandeln sich die Rollen und Aufgaben von Mitarbeitern in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen – denn diese werden von Forschern und Entwicklern zu Innovationsmanagern, deren Hauptaufgabe nun darin besteht, externes Wissen zu erschließen, zu bewerten und zu verknüpfen. Auch gibt es zahlreiche Fragen zu klären: Welche Instrumente setze ich ein? Wie bewerte ich, ob eine Informationsquelle seriös ist? Und wie sieht die rechtliche Seite – insbesondere mit Blick auf geistige Eigentumsrechte und die finanzielle Beteiligung der Ideengeber – aus?

Open Innovation in kleinen und mittleren Unternehmen des Alpenraums

Das OpenAlps Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, kleine und mittlere Unternehmen dabei zu unterstützen, die Vorteile von Open Innovation für sich zu nutzen. Hierzu haben sich zehn Partner aus Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien, Österreich und der Schweiz zusammengeschlossen. Sie machen die Unternehmen in ihren jeweiligen Regionen auf die Möglichkeiten, die Open Innovation bietet, aufmerksam und erarbeiten Unterstützungsangebote, wie Open Innovation Ansätze in den Unternehmen konkret umgesetzt werden können. Dabei gilt es, auf die spezifischen Bedürfnisse von KMUs einzugehen. Denn oftmals wird immer noch die Auffassung vertreten, dass Open Innovation „etwas für Großunternehmen“ sei, das kleine und mittlere Unternehmen mit ihren Managementkapazitäten überfordern könnte. Daher werden in OpenAlps nachhaltige Instrumente für den Einsatz von Open Inno-



Das OpenAlps Team beim Kick-off im September 2011 in Villingen

© IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

vation in KMUs entwickelt. Eine Idee hierbei: Eine web-basierte „Open Innovation Plattform“. Diese ist eine Art Marktplatz, auf dem die beteiligten Unternehmen spezifische Innovationsaufgaben beschreiben und Unternehmensexterne dazu auffordern, mögliche Lösungsansätze einzureichen. Dabei ist die Plattform explizit nicht auf die beteiligten Regionen beschränkt, sondern weltweit offen. Zusammengefasst bietet OpenAlps folgende Dienstleistungen und Unterstützungsangebote an:

- Lokale Schulungen zu Open Innovation, um KMUs, Clustermanager und Wirtschaftsförderer zu den wichtigsten Fragen im Zusammenhang mit der Einführung von Open Innovation in Unternehmen zu informieren,
- regionale Unterstützungszentren, welche den Zugang zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen erleichtern und Netzwerke schaffen sollen,
- transnationale Foren zu Open Innovation in allen teilnehmenden Regionen, um Erfahrungen und Beispiele guter Praxis auszutauschen sowie eine internationale web-basierte Open Innovation Plattform für Innovationsuchende und Innovationsanbieter.

PROJEKT: OPEN ALPS

Kooperationsraum: Alpenraum, INTERREG IV B

Förderzeitraum: 2011 - 2014

Konsortium: 10 Partner aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien und der Schweiz

Themenschwerpunkt: Wirtschaft und Arbeit

Ziele: Förderung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen des Alpenraums durch ein umfassendes Open Innovation Unterstützungsangebot

Alpenraum: Regional, Transnational, International

An OpenAlps ist vor allem besonders, dass nicht an den Grenzen der beteiligten Regionen haltgemacht, sondern bewusst auf die internationale Vernetzung und die Erschließung internationalen Wissens gesetzt wird. Nach dem Grundsatz, „je globaler der Zugang zu externem Wissen und Know-how, desto größer das erschlossene Wissen und das regionale Innovationspotential“, wird daher auf drei Ebenen zusammengearbeitet:

Auf **transnationaler Ebene** werden die Projektergebnisse aus den beteiligten Regionen zusammengefasst. Jeder Projektpartner steuert dafür regionale Erfahrungen, Daten und Informationen bei, bringt seine Netzwerke und sein spezielles Fachwissen ein und trägt dazu bei, die Bedürfnisse seiner Region in die transnationale Gesamtkonzeption einfließen zu lassen.

Die konkrete Umsetzung des Projektes erfolgt insbesondere auf **regionaler Ebene**. Hier gilt es, KMUs und F&E-Einrichtungen anzusprechen, sie für die Teilnahme an den diversen Dienstleistungsangeboten zu gewinnen und sie auf die Dienste der Supportzentren für die Zusammenarbeit zwischen KMUs, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufmerksam zu machen. Da es sich um einen Ansatz handelt, zu dem noch zahlreiche Fragen und teilweise auch Widerstände bestehen, werden zum Beispiel Politik und Verwaltung oder auch Clustermanager und Wirtschaftsförderer mit einbezogen.

Das Herzstück des Projekts ist die mehrsprachige Open Innovation Plattform auf **internationaler Ebene**. Diese soll es KMUs aus der Alpenregion ermöglichen, über das Internet gezielt nach externen Ideen und Technologien zu suchen. Dabei werden die Unternehmen während des gesamten Suchprozesses begleitet: Sie werden bei der Formulierung und Übersetzung der Innovationsaufgabe, die über das Portal kommuniziert werden soll, unterstützt und erhalten professionellen Rat bei der Sichtung und Bewertung der über das Portal eingegangenen Ideen und Lösungsvorschläge, wenn nötig auch mit Unterstützung von externen Experten. Die regionale und transregionale Perspektive wird dabei im Auge behalten: Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus dem Alpenraum werden gezielt informiert, wenn neue Unternehmensanfragen eingestellt werden, und können, ebenso wie Innovationsanbieter aus dem internationalen Umfeld, gezielt ihr Fachwissen und Know-how



OpenAlps Partner im Alpenraum

anbieten. Darüber hinaus informiert die Plattform über das Dienstleistungsangebot in den beteiligten Regionen zum Thema „Nutzung von Open Innovation-Ansätzen in Unternehmen“.

Mit Open Innovation nachhaltig für den globalen Wettbewerb gewappnet

Da die beteiligten Wirtschaftsförderer das noch neue Instrument „Open Innovation Plattform“ in ihrem Angebotsspektrum etablieren möchten, soll die kostenfreie Nutzung der Plattform für KMUs der Alpenregion auch nach dem Projektende ermöglicht werden. Dadurch werden KMUs nachhaltig in die Lage versetzt, durch die Erschließung externen Wissens ihre Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Innovationszyklen werden verkürzt und Produkte noch besser als bisher an die Bedürfnisse der Kunden angepasst.

OpenAlps ist INTERREG-Leuchtturm...

... weil kleine und mittlere Unternehmen in die Lage versetzt werden, die Vorteile des wenig bekannten Open Innovation Ansatzes für sich zu entdecken und zu nutzen;

... weil die im Rahmen des Projektes entwickelte Plattform nach dem Projektende weitergeführt werden soll und so zu einem nachhaltigen und etablierten Instrument der Wirtschaftsförderung in den Regionen wird.

INTERVIEW

mit Melanie John, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Leadpartner OpenAlps Projekt

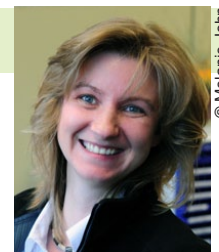
Welche wichtigen Erfahrungen können Sie an alle weitergeben, die ein ähnliches Projekt anstreben?

Projekte auf transnationaler Ebene zu leiten, erfordert ein ausgeklügeltes Kommunikations- und Informationsmanagement. Hier bietet sich z. B. die Verwendung einer Projektmanagement-Plattform an, auf der Projektpartner für alle Teammitglieder sichtbar Aufgaben verteilen, Diskussionen starten, Checklisten an- und Dokumente ablegen können. So sind alle Partner auch zwischen den persönlichen Treffen aktiv in den Kommunikationsprozess eingebunden und können ihre Arbeitsergebnisse, Probleme und Erfolge miteinander teilen. Zudem sollte von Anfang an auf ein ordentliches internes Reporting System geachtet werden, um als Leadpartner den Überblick über Aktivitäten und Budgeteinhaltung zu behalten. Hier kann der Leadpartner beispielsweise ein entsprechendes Berichtsformular zu Projektaktivitäten, Problemen, Ergebnissen, Vorschauzwecken und Ausgaben erstellen,

das die Projektpartner monatlich ausfüllen und dem Leadpartner einreichen.

Was würden Sie jemandem raten, der ein vergleichbar ambitioniertes Projekt starten und leiten will?

Ich würde jedem Leadpartner raten, sich so früh wie möglich um die organisatorische Weichenstellung zu kümmern und damit nicht erst auf den offiziellen Projektstart zu warten. Eben weil INTERREG-Projekte in der Regel sehr ambitioniert sind, sollte die Einarbeitung in administrative und finanzielle Angelegenheiten zu Projektbeginn weitestgehend abgeschlossen sein. Sobald das Projekt startet, gilt es sich auf Inhalte und Ziele zu konzentrieren und die Partner, die in der Regel vor allem zu Beginn viele Fragen haben, professionell zu betreuen und anzuleiten.



© Melanie John



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programmtitel INTERREG_B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) informiert die Fachöffentlichkeit und unterstützt den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in den Lenkungsausschüssen und unterstützt Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

www.bbsr.bund.de, www.interreg.de

Falls nicht anders gekennzeichnet liegen sämtliche Bildrechte bei den Projekten.